

Einleitung: Soziale Arbeit im Kontext Schule

Emanuela Chiapparini, Renate Stohler, Esther Bussmann

1. Schule und gesellschaftliche Forderungen

Über die öffentliche Schule wird in der Schweiz wie auch in anderen Ländern auf unterschiedlichen Ebenen immer wieder kontrovers diskutiert. Zum Beispiel, wenn mit sozialem Wandel einhergehende Herausforderungen und damit verbundene unterschiedliche Lebensführung (Wirth, 2015) zu bewältigen sind (z.B. Wandel der Familienformen, Zuwanderung, Armut, Digitalisierung), wenn sich unerwünschte Folgen des Schulsystems, wie z.B. Bildungsungleichheit (z.B. Becker, Bühler & Bühler, 2013; Felouzis & Charmillot, 2017), manifestieren oder wenn Missstände an Schulen publik werden, wie z.B. Cybermobbing unter Schülerinnen und Schülern (Müller et al., 2016). Es wird jeweils die Frage aufgeworfen, ob und welche Aufgaben die Schule zusätzlich übernehmen soll und kann, um Kinder und Jugendliche bestmöglich zu fördern. Kurz: An die Schule werden hohe und komplexe gesellschaftliche Erwartungen gestellt.

Neben Familie und öffentlicher Schule mit ihren vielfältigen Diensten (Baier & Schnurr, 2008) leistet auch das vielfältige Angebot der Sozialen Arbeit¹ für Kinder, Jugendliche und Familien (z.B. Kinder- und Jugendarbeit oder Elternbildung, Bundesrat, 2012; Piller & Schnurr, 2013; Jud et al., 2014) einen wichtigen Beitrag zur Erziehung und Bildung der nachwachsenden Generation.

Kernauftrag der Schule ist der Unterricht in verschiedenen Fächern gemäss Lehrplan (formale Bildung), der von Lehrpersonen mit entsprechender Qualifikation im Klassenverband erteilt wird. Neben der Vermittlung von Unterrichtsstoff (Bildungsauftrag im engeren Sinne) übernehmen Lehrpersonen auch sozialerzieherische Aufgaben im Rahmen der Klassenführung oder

1 In der Grundlagenliteratur steht der Begriff «Soziale Arbeit» in der Regel als Oberbegriff für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (z.B. Thole, 2012; Lambers, 2016). Diesem Verständnis folgen grundsätzlich auch die Herausgeberinnen des vorliegenden Buches, wobei der Begriff «Soziale Arbeit» im schweizerischen Kontext neben sozialarbeiterischen und sozialpädagogischen Tätigkeitsbereichen immer auch Tätigkeitsbereiche der soziokulturellen Animation umfasst (Husi & Villiger, 2012; AvenirSocial, 2014).

bei der Durchführung von Klassenlagern oder Schulprojekten (Erziehungsauftrag).

Gemäss Scherr (2008) basiert Schule auf einem verkürzten und „funktionalen“ Bildungsverständnis, in dem Lehrpersonen die Wissensvermittlung stark in den Vordergrund stellen und das Heranwachsende auf die Berufsbildung und den Arbeitsmarkt vorbereitet, indem Schülerinnen und Schüler Qualifizierungen erwerben. Allerdings ist vor den gegebenen gesellschaftlichen Herausforderungen und im Zuge der Ganztagsbildung vermehrte Persönlichkeitsbildung bzw. „Subjektbildung“ (ebd., S. 139) gefordert, ergänzend zum funktionalen Bildungsverständnis in Schulen. Heranwachsende sollen vermehrt zu eigenverantwortlichen, handlungs-, entscheidungs- und urteilsfähigen Individuen gebildet werden, die keineswegs unabhängig, aber reflexiv soziale Begebenheiten angehen. Offene Lerngelegenheiten und attraktive Angebote für Eigenaktivitäten in der Schule sind anzubieten. Hierbei bietet sich an, dies in der Kooperation mit der Sozialen Arbeit und deren bewährten Theorien und Methoden anzugehen (ebd., S. 144).

2. Angebote der Sozialen Arbeit im Kontext Schule

In der deutschsprachigen Schweiz besteht zum Begriff *Schulsozialarbeit* (SSA) Konsens, dass dieser für ein niederschwelliges, dauerhaftes Angebot der Sozialen Arbeit in den Bereichen Prävention, Beratung und Intervention im Kontext Schule steht (z.B. Ziegele, 2014; Drilling, 2009; AvenirSocial & SSAV, o.D.; Baier, 2015).

Die SSA wurde in den letzten 25 Jahren in allen deutschsprachigen Kantonen als freiwilliges Angebot an Primar- und/oder Sekundarschulen eingeführt (z.B. Baier, 2011; Müller, 2004; Neuenschwander, Iseli & Stohler, 2007; Vögeli-Mantovani, 2005) und wird gemäss der neusten Bestandsaufnahme in allen deutschsprachigen Kantonen der Schweiz angeboten, wenn auch der Versorgungsgrad zwischen den Kantonen stark variiert (Seiterle, 2014, S. 87-89). Da in der Schweiz Schul- und Sozialwesen im Kompetenzbereich der Kantone liegen, bestehen in Bezug auf Zielsetzung, inhaltliche Ausrichtung und Organisation der SSA Unterschiede innerhalb und zwischen den Kantonen (vgl. Arnold et al., 2014; Baier, 2015; Ziegele, 2014).

Die ersten *Horte* als Betreuungsstätten für schulpflichtige Kinder entstanden in der Schweiz Ende des 19. Jahrhunderts innerhalb oder ausserhalb der Schule. Je nach Kanton und Sprachregion entwickelten sich bis heute unterschiedliche Modelle.

Insbesondere in den letzten 15 Jahren wurden in einzelnen Kantonen die Horte in der öffentlichen Schule zu Tagesschulen (z.B. im Kanton Bern,

Genf, Basel und Zürich) ausgebaut.² Trotz des Versuches, eine einheitliche Definition von Tagesschulen in der Schweiz (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren [EDK], 2015) festzuhalten, unterscheiden sich die Tagesschulmodelle in den einzelnen Kantonen bezüglich Teilnahmeverbindlichkeit und pädagogischer Konzepte.

Je nach Tagesschulmodell sind Fachpersonen der Sozialen Arbeit teilweise in einzelnen Unterrichtsstunden (z.B. Klassenrat) und mit unterschiedlichen Funktionen im ausserunterrichtlichen Bereich der Tagesschulen tätig (z.B. Leitung, Betreuung, Förder- und Freizeitangebote). Insbesondere fließen Konzepte der Sozialen Arbeit (z.B. soziales Lernen oder Partizipation) in die noch weiter auszubauenden Konzepte der Tagesschule ein (z.B. Chiappari, 2017).

Zudem ist die *offene Kinder- und Jugendarbeit* in der Schweiz stark verbreitet (Gerodetti & Schnurr, 2013) und seit geraumer Zeit Kooperationspartnerin der Schule, z.B. bei der Durchführung von Präventionsprojekten (Iseli & Pfiffner, 2011). Im Zuge der Tagesschulentwicklungen gilt die offene Kinder- und Jugendarbeit als ein wichtiger Drittanbieter für Freizeitangebote in der Schule. Gleichzeitig besteht die Herausforderung darin, die Prinzipien der Freiwilligkeit und Partizipation der Angebote in das Schulsystem einzubinden. Hierzu bestehen einzelne Projekte, z.B. auf der Sekundarstufe in Basel-Stadt (Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt, 2017)

Soziale Arbeit im schulischen Kontext findet aber auch seit längerer Zeit in sozialpädagogisch orientierten Kleingruppen- oder Tagesschulen und Institutionen der *stationären Kinder- und Jugendhilfe* mit interner Schule statt (Bundesamt für Justiz, 2017)³.

3. Relevanz des vorliegenden Sammelbandes

Die Sichtung der deutschsprachigen Publikationen in Buchform zum Thema Soziale Arbeit im Kontext Schule macht deutlich, dass Grundlagen und vermehrt auch spezifische Aspekte der Schulsozialarbeit den Schwerpunkt bilden (z.B. Drilling, 2009; Baier & Deinet, 2011; Baier & Heeg, 2011; Spies & Pötter, 2011; Hollenstein & Nieslony, 2012; Stüwe et al., 2015; Hollenstein et al., 2017).

2 In der Schweiz sind insbesondere Privatschulen und Schulen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen als Ganztagschule organisiert, indem das Mittagessen in der Schule eingenommen wird. Gleichzeitig sind einzelne öffentliche Schulen als Tagesschulen konzipiert, z.B. in der Stadt Zürich sind dies aktuell fünf öffentliche Schulen.

3 Unter <https://www.heiminfo.ch> kann gezielt nach Heimen mit interner Schule gesucht werden.

Als ein separates Thema von Sozialer Arbeit im Kontext Schule werden Ganztagschulen in Deutschland und Tagesschulen in der Deutschschweiz behandelt. In diesen Schulmodellen sind explizit Fachpersonen der Sozialen Arbeit im Handlungsfeld Schule tätig (Speck, Olk & Stimpel, 2011; Böttcher & Maykus, 2014). Im Schweizer Kontext liegen noch wenige Studien zur Zusammenarbeit von Fachpersonen der Schulpädagogik und der Sozialen Arbeit vor (Schüpbach et al., 2012; Kappler et al., 2016). Obwohl in Deutschland unvergleichlich viel mehr Studien rund um die Ganztagschulen zu finden sind, stellt Andresen (2016) fest, dass diese in den letzten 15 Jahren ausschliesslich vom Unterricht her konzipiert sind. Bisher ungenügend wurden beispielsweise die Gestaltungsperspektive der ausserunterrichtlichen Angebote und andere Handlungsfelder der Sozialen Arbeit berücksichtigt, die substantielle Bestandteile von Tagesschulen sind.

Ergänzend zu den skizzierten Buchpublikationen zielt folgender Sammelband darauf ab, in der Schweiz aktuelle und ausgewählte Themen im Bereich Schule und Soziale Arbeit aus Forschung und Praxis schlaglichtartig zugänglich zu machen.

Im Besonderen werden erstmals verschiedene gegenwärtige Entwicklungen der Sozialen Arbeit im Kontext Schule in der französischen Schweiz aufgezeigt. Aufgrund des föderalistischen Schulsystems in der Schweiz entstehen vielfältige Möglichkeiten, wie die Angebote der Sozialen Arbeit in der Schule gestaltet und benannt werden (vgl. 2). Vor diesem Hintergrund stellen sich den Herausgeberinnen dieses Sammelbandes nicht nur sprachliche, sondern ebenso begriffliche und konzeptionelle Herausforderungen (vgl. 1).

4. Kontextualisierung der Beiträge

Die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes beziehen sich auf die Soziale Arbeit im Kontext Schule aus der Praxis, Fachwelt, Bildungsverwaltung und Forschung. Sie lassen sich in folgende drei Gruppen einteilen, welche gleichzeitig die drei Hauptteile des Sammelbandes bilden:

- Grundlagenorientierte Beiträge
- Perspektiven aus der französischen und deutschen Schweiz
- Perspektiven aus der Praxis

In den Beiträgen dieses Sammelbandes verwenden die Autorinnen und Autoren die Begriffe Soziale Arbeit, Sozialpädagogik, Sozialarbeit und soziokulturelle Animation sowie die Bezeichnungen für die entsprechenden Fachpersonen (vgl. Kap. 1) teilweise unterschiedlich, insbesondere dort, wo sie im

Praxisfeld oder Fachdiskurs so üblich sind. Die Herausgeberinnen des Sammelbandes haben diese Begriffsvielfalt bewusst so belassen.

Im ersten Teil „Grundlagenorientierte Beiträge“ wirft *Mirjam Staub* mit ihrem Beitrag einen historischen Blick auf die Soziale Arbeit im Kontext Schule, indem sie die Anfänge der Hortentwicklung in der Deutschschweiz und exemplarisch die Hortentwicklung in den Kantonen Zürich und St. Gallen Ende des 19. Jahrhunderts aufzeigt. Der Auftrag der Horte hat sich im Laufe der Zeit gewandelt, wie die Autorin in ihrem Beitrag detailliert dokumentiert. Gleichzeitig steht dieser bis heute im Spannungsfeld zwischen Schule und Sozialer Arbeit sowie zwischen Schule und Familie. Vor diesem Hintergrund plädiert die Autorin für eine verstärkte interprofessionelle Zusammenarbeit der Fachpersonen der Sozialen Arbeit.

Ein Dauerbrenner in der Bildungsforschung ist die Qualitätssicherung, welche konträr diskutiert wird. Im Zusammenhang mit Ganztagschulen (vgl. bspw. Sauerwein und Klieme, 2016) steht diese zudem vermehrt in Diskussion (Fischer et al., 2016; Thieme, 2016) und auch in der Deutschschweiz werden Qualitätskriterien für Tagesschulen entwickelt und gefordert (Brückel et al., 2017).

Hierzu bietet *Nina Thieme* in ihrem Beitrag theoriebasierte Reflexionen zum Qualitätsverständnis ganztägiger Bildung. In Abgrenzung zum verbreiteten objektiven Qualitätsbegriff votiert sie für einen relationalen Begriff von Qualität, indem sie von Aushandlungsmomenten zwischen schulischen und sozialpädagogischen Fachpersonen und dem ungleichen Verhältnis zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern ausgeht. Vor diesem Hintergrund stellt sich gemäss der Autorin weniger die Frage, was als Qualität gilt, sondern vielmehr die Frage, inwiefern die strukturellen Bedingungen für eine aushandlungsorientierte Kinder- und Jugendarbeit gegeben sind, damit alle Beteiligten sich gleichberechtigt einbringen können.

Zur Zusammenarbeit und zu gegenseitigen Erwartungen von Lehrpersonen und Schulsozialarbeitenden liegen primär im Rahmen von Evaluationen erhobene Befunde vor (Baier & Heeg, 2011; Vogel, 2013), welche Aussagen dazu machen, wie sich diese ausgestalten und wo Chancen und Herausforderungen liegen. Es zeichnet sich bezüglich der Schulsozialarbeit ab, dass sich die Daten vornehmlich auf die Deutschschweiz beziehen. Zur Schliessung dieser Wissenslücke leistet das vom Schweizerischen Nationalfonds geförderte Forschungsprojekt „Kooperationsformen und Nutzungsstrukturen in der Schulsozialarbeit“ einen Beitrag, in dem in 17 Kantonen in drei Sprachregionen der Schweiz Schulsozialarbeitende, Schulleitende und Lehrpersonen anhand von Fragenbögen zu ihrer Kooperationstätigkeit befragt werden. Aus dieser Studie stellen *Monique Brunner, Roger Pfiffner, Simone Ambord* und

Ueli Hostettler in ihrem Beitrag erste Befunde vor, wie Schulsozialarbeit und Lehrpersonen zusammen kooperieren. Dies wird anhand der fünf Merkmale interdisziplinärer Zusammenarbeit nach Bronstein (2003) vorgenommen: Interdependenz, Gemeinsame Ziele, Flexibilität, Neue Aktivitäten, Reflexion Arbeitsprozess.

Die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften spielt ebenfalls in der Einführung von Tagesschulen eine zentrale Rolle und gilt hierzu als ein wichtiges Qualitätsmerkmal (Olk et al., 2011; Fischer, Klieme, Holtappels, Stecher & Rauschenbach, 2013). Gleichzeitig besteht wenig Wissen über die Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften und darüber, wie beide Berufsgruppen sich gegenseitig wahrnehmen. Darauf geht der Beitrag von *Emanuela Chiapparini, Kadrie Selmani, Christa Kappler und Patricia Schuler* ein, in welchem hierzu erste Befunde aus der vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten qualitativen Studie zu pädagogischen Zuständigkeiten im Zuge der Einführung von Tagesschulen in der Stadt Zürich („AusTER“) vorgestellt und diskutiert werden.

Ein weiteres zentrales Thema der Sozialen Arbeit in der Schule sind Gefährdungsmeldungen im Rahmen des zivilrechtlichen Kinderschutzes. Die Entscheidung für oder gegen eine Gefährdungsmeldung ist von einem Dilemma geprägt: Einerseits kann der nötige Kinderschutz aufgrund einer zu späten oder unterlassenen Gefährdungsmeldung nicht geleistet werden, andererseits besteht die Gefahr, unnötigerweise die Privatsphäre der Familie zu beeinträchtigen. Mit diesen Unsicherheiten treffen Schulleitungen, Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende einschneidende Entscheidungen für das Kind resp. die Familie. Hierzu bietet eine vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützte Studie Erkenntnisse zu den auslösenden und hindernden Faktoren für eine Gefährdungsmeldung in der Deutschschweiz. Im Mittelpunkt des Beitrags von *Andreas Jud, Madlaina Stauffer und David Lätsch* stehen Antworten auf die Frage, nach welchen Überlegungen sich Lehrpersonen, Schulleitende und Schulsozialarbeitende für oder gegen eine Gefährdungsmeldung entscheiden. Die Befunde weisen darauf hin, dass diese Entscheidung stark von der Kooperationsbereitschaft der Eltern abhängig ist.

Im zweiten Teil des Sammelbandes werden zu drei Themenfeldern der Sozialen Arbeit im Kontext Schule – Schulsozialarbeit, ausserschulische Betreuung und Kinder- und Jugendförderung – erstmals Entwicklungen aus der französischen Schweiz mitberücksichtigt.

Während sich die Schulsozialarbeit in den letzten zwanzig Jahren in der Deutschschweiz etabliert hat und sich gemäss Baier und Deinet (2011) in der Profilierungsphase befindet, entwickelten sich in der französischen Schweiz

verschiedene Modelle der Kooperation zwischen Schule und Sozialer Arbeit mit unterschiedlichen Bezeichnungen. Im Übersichtsbeitrag von *Hans-Peter von Aarburg und Jacques Kottelat* werden die unterschiedlichen Formen schulischer Sozialarbeit in der französischsprachigen Schweiz systematisch vorgestellt und diskutiert. Zudem werden Antworten gegeben, wie ein Nebeneinander von verschiedenen Formen der Sozialen Arbeit in der Schule möglich ist.

Im Zuge der Entwicklung der Ganztagsbildung im Kontext Schule, für welche in der Deutschschweiz die Begriffe Tagesschule und Tagesstruktur bezeichnend sind, etabliert sich der parallele Begriff der „*école à l'horaire continu*“ (EDK, 2017) nicht in gleicher Weise. Ganztägige Bildungsangebote sind hingegen unter dem Begriff der „*Accueil parascolaire*“ (auserschulische Angebote) wiederzufinden (ebd.). Während in der Stadt Genf ein gemeindeübergreifendes Angebot vorliegt, sieht dies im Kanton Waadt viel heterogener aus. Anhand dieser konträren Beispiele stellen *Claudia Mühlebach und Marianne Zogmal* die auserschulischen Betreuungsangebote im Kontext Schule vor, indem sie die Entstehungsgeschichte, die Ziele, Qualität und die qualifizierten Fachpersonen in den beiden französischsprachigen Kantonen diskutieren.

In den letzten Jahren hat die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz eine zunehmende Aufbau- und Strukturentwicklung auf kommunaler, kantonaler sowie nationaler Ebene erfahren (Gerodetti und Schnurr, 2013). Insbesondere die Offene Kinder- und Jugendarbeit wird im Rahmen der Ganztagsbildung als attraktive und potentielle Kooperationspartnerin für die Schule bewertet. Vor dem Hintergrund der vergleichbaren Angebote in der italienischsprachigen, französischen und deutschsprachigen Schweiz, welche erstmals systematisch in den kommenden Jahren untersucht werden (Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ), 2017), bietet der Beitrag von *Anna Maria Riedi und Martin Biebricher* für den sprachübergreifenden Diskurs einen strukturtypisierenden Orientierungsrahmen für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kinder- und Jugendförderung. Hierbei geht es wesentlich um das Verständnis eines gemeinsamen Bildungsbegriffs zwischen den beteiligten Fachpersonen der Sozialen Arbeit und der Schule.

Im dritten Teil des Sammelbandes wird die Soziale Arbeit im Kontext Schule aus der Perspektive der Praxis mit ausgewählten Beiträgen vertieft.

Der Sozialen Arbeit kommt im Rahmen der Schulen in Kleingruppen eine zentrale Rolle bezüglich Berufsintegration und sozialpädagogischer Begleitung im Unterricht zu. *Joël Humbert-Droz*, Sozialpädagoge, gibt in seinem Beitrag einen Einblick in die Schule in Kleingruppen Dielsdorf, indem

er auf konzeptioneller und erfahrungsbasierter Ebene die zentrale Rolle der Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen in der Schule in Kleingruppen vorstellt und diskutiert. Hierbei sind klare Verantwortungsbereiche im Team, wöchentliche Austauschsitzungen mit Lehrpersonen und Erhöhung der Stellenprozentage für die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen Kernelemente der optimalen schulischen Bildung von Lernenden.

In den letzten zehn Jahren bewährte sich in den Primarschulen Kriens das Konzept der Familienklassenzimmer, um komplexe Problemsituationen eines Kindes zusammen mit der Familie, den Lehrpersonen und Fachpersonen der Sozialen Arbeit in einem gemeinsamen Lernsetting innerhalb der Schule anzugehen. Der Schuldirektor der öffentlichen Schulen in Kriens, *Markus Buchholzer*, stellt das Konzept anhand der zentralen systemtheoretischen Elemente, basierend auf Erfahrungsbeispielen und Befunden aus Evaluationen, vor und diskutiert dieses.

Am Beispiel Tagesstrukturen auf der Sekundarstufe in Basel-Stadt zeigt *Marco Dalcher* in seinem Beitrag zur Sozialpädagogik an der Volksschule Basel-Stadt auf, wie Schulpädagogik und Sozialpädagogik Hand in Hand zum Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen beitragen können und sollen. Schule wird von den Jugendlichen nicht nur als Ort der formalen Bildung, sondern beispielsweise auch als Aufenthaltsort wahrgenommen. Ausgehend von jugendgerechten Angeboten der Tagesstruktur an der Volksschule Basel-Stadt diskutiert der Autor die Chancen und Risiken einer Verschränkung von zwei Disziplinen.

Simon Benz, angehende Fachperson Sozialer Arbeit, plädiert in seinem Beitrag für bessere Qualität in Tagesschulen durch Kooperation in interprofessionellen Teams und weist damit auf die Potentiale der Zusammenarbeit von Lehrpersonen und Fachpersonen Sozialer Arbeit in Tagesschulen hin. Ausgehend von empirischen Befunden zeigt der Autor exemplarisch an einem Hortkonzept einer Tagesschule auf, wie sich die Zusammenarbeit zwischen Fachpersonen der Sozialen Arbeit und Lehrpersonen in der Praxis gestalten kann.

Aldo Venzi geht in seinem Beitrag der Frage nach, ob und inwiefern die Schulsozialarbeit die Entwicklungsprozesse einer Schule beeinflussen soll oder kann. Ausgehend von Befunden aus Deutschland, welche auf der Ebene der Schulkultur und des Schulklimas eine Beeinflussungsmöglichkeit der Schulsozialarbeit belegen, veranschaulicht dies der Autor am Fallbeispiel der Einführung von Konfliktlotsen in einem Schulhaus. Hierzu werden hemmende und fördernde Aspekte der Schulsozialarbeit bezüglich Schulentwicklung reflektiert.

Am Beispiel des sozialen Brennpunktquartiers Thierstein in Basel-Stadt, in welchem 2012 das Projekt der schulentrierten Bildungslandschaften ge-

startet ist, stellt *Karin Vaneck*, Schulleiterin in jenem Quartier, die Rolle der Sozialen Arbeit im Kontext Schule aus ihrer Perspektive vor. Fachpersonen der Sozialen Arbeit sind im Unterricht tätig. Zudem geht das Konzept der Bildungslandschaft von den bestehenden sozialpädagogischen Angeboten im Quartier aus. Die Zusammenarbeit der Fachpersonen Sozialer Arbeit, Lehrpersonen und weiterer Fachpersonen in den Tagesstrukturen, im Unterricht und in den sozialpädagogischen Angeboten im Quartier (Drittanbietende) wird vorgestellt und diskutiert.

Literatur

- Andresen, S. (2016). Lern- und Bildungsgelegenheiten in der Ganztagschule. Die Erweiterung der Perspektive über den Unterricht hinaus. *Zeitschrift für Pädagogik*, 62(6).
- Arnold, R., Brandstetter, J., Eugster, R., Müller, M. & Reutlinger, C. (2014). 8 x Schulsozialarbeit. Acht Berichte und Reflexionen aus einer vielfältigen Praxis. Berlin: Frank & Timme GmbH.
- AvenirSocial (2014). Berufsbild der Professionellen Sozialer Arbeit. Bern: Avenir-Social. Retrieved from: http://www.avenirsocial.ch/cm_data/AS_Berufsbild_DE_def_1.pdf [Zugriff: 25.02.2018].
- AvenirSocial & SSAV (o.D.). Leitbild Soziale Arbeit in der Schule. Online verfügbar unter: http://www.avenirsocial.ch/cm_data/AS_DE_Schulsozarbeit_160329.pdf [Zugriff: 25.02.2018].
- Baier, F. (2011). Schulsozialarbeit in der Schweiz. In: F. Baier & U. Deinet (Hg.), *Praxisbuch Schulsozialarbeit. Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis* (S. 57-84). Opladen: Budrich.
- Baier, F. (2015). Schulsozialarbeit in der Schweiz. In: T. Olk & K. Speck (Hg.), *Reader Schulsozialarbeit Band 3: Von den Nachbarn lernen – Internationaler Vergleich von Jugendsozialarbeit an Schule*. Bd. 3. Berlin: Eigenverlag Deutsches Rotes Kreuz e.V., S. 41-61.
- Baier, F. & Deinet, U. (Hg.) (2011). *Praxisbuch Schulsozialarbeit. Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis*. Opladen: Budrich.
- Baier, F. & Heeg, R. (2011). *Praxis und Evaluation von Schulsozialarbeit. Sekundäranalysen von Forschungsdaten aus der Schweiz*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Baier, F. & Schnurr, S. (Hg.) (2008). *Schulische und schulnahe Dienste. Angebote, Praxis und fachliche Perspektiven*. Bern: Haupt.
- Becker, R., Bühler, P. & Bühler, T. (Eds.) (2013). *Bildungsungleichheit und Gerechtigkeit: Wissenschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen*. Prisma: Beiträge zur Erziehungswissenschaft aus historischer, psychologischer und soziologischer Perspektive. Bd. 20. Bern: Haupt Verlag.

- Böttcher, W. & Maykus, S. (2014). Sozialpädagogin und Sozialpädagoge sein in der Ganztagschule. In: S. Maschke, G. Schulz-Gade & L. Stecher (Hg.), Jahrbuch Ganztagschule 2014. Inklusion. Der pädagogische Umgang mit Heterogenität. Schwalbach/Ts.: Debus Pädagogik, S. 88-101.
- Bronstein, L. (2003). A model for interdisciplinary collaboration. *Social Work*, 48(3), S. 297-306.
- Brückel, F., Kuster, R., Annen, L. & Larcher S. (Hg.) (2017). Qualität in Tagesschulen/Tagessstrukturen (QuinTaS). Bern: hep.
- Bundesamt für Justiz (2017): Verzeichnis der vom Bundesamt für Justiz anerkannten Erziehungseinrichtungen. Stand 07.11.2017. Online verfügbar unter: <https://www.bj.admin.ch/dam/data/bj/sicherheit/smv/dokumentation/heimverzeichnis-d.pdf> [Zugriff: 25.02.2018].
- Bundesrat (2012). Gewalt und Vernachlässigung in der Familie: notwendige Massnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und der staatlichen Sanktionierung. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates Fehr (07.3725) vom 5. Oktober 2007. Online verfügbar unter: <https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialpolitische-themen/kinder-und-jugendfragen/Kinderschutz/gewalt-und-vernachlaessigung-in-der-familie.html> [Zugriff: 31.01.2018].
- Chiapparini, E. (2017). Förderung des Wohlbefindens von Kindern durch die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte und Fachpersonen Tagesstrukturen. Zwei Literaturarbeiten und eine empirische Untersuchung auf Kindergartenstufe in der Stadt Basel. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Online verfügbar unter: https://www.zhaw.ch/storage/shared/sozialarbeit/Forschung/Kindheit_Jugend_Familie/Soziale_Arbeit_Schule/f%C3%B6rderung-wohlbefinden-kinder-chiapparini-emanuela.pdf [Zugriff: 24.04.2017].
- Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) (2017). Projektskizze – Projekt „Offene Kinder- und Jugendarbeit – Travail avec les enfants et des jeunes – Animazione socioculturale dell’infanzia e della gioventù in allen Sprachregionen der Schweiz“. Unter Mitarbeit von M. Casutt. Bern.
- Drilling, M. (2009). Schulsozialarbeit: Antworten auf veränderte Lebenswelten (4., aktualisierte Aufl. ed.). Bern: Haupt.
- Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Volksschule. (2017). Konzept für Hausaufgabenunterstützung (HAU): Sekundarschule Drei Linden. Tagesstruktur.
- Fischer, N., Klieme, E., Holtappels, H.-G., Stecher, L. & Rauschenbach, T. (2013). Ganztagschule 2012/2013. Deskriptive Befunde einer bundesweiten Befragung. Ergebnisse der Schulleitungsbefragung. Frankfurt a.M., Dortmund, Gießen & München.: StEG 2012.
- Fischer, N., Kuhn, H. P. & Tillack, C. (Hg.) (2016). Was sind gute Schulen? Teil 4: Theorie, Praxis und Forschung zur Qualität von Ganztagschulen. Immenhausen: Prolog.
- Gerodetti, J. & Schnurr, S. (2013). Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. In: U. Deinet & B. Sturzenhecker (Hg.), Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 4., überarbeitete und aktualisierte Aufl. Wiesbaden: Springer VS, S. 827-839.

- Hollenstein, E. & Nieslony, F. (Hg.) (2012). Handlungsfeld Schulsozialarbeit. Profession und Qualität. Hohengehren: Schneider.
- Hollenstein, E., Nieslony, F., Speck, K. & Olk, T. (Hg.) (2017). Handbuch der Schulsozialarbeit (Band 1). Weinheim Basel: Beltz.
- Husi, K. & Villiger, S. (2012). Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokulturelle Animation. Theoretische Reflexionen und Forschungsergebnisse zur Differenzierung Sozialer Arbeit. Luzern: interact.
- Iseli, D. & Pfiffner, R. (2011). Zusammenarbeit und Koordination Offene Kinder- und Jugendarbeit und Schulsozialarbeit. Bericht. Bern: Berner Fachhochschule.
- Jud, A., Fergert, J. M. & Schlup, M. (Hg.) (2014). Kinder- und Jugendhilfe im Trend. Veränderungen im Umfeld der Kinder- und Jugendhilfe am Beispiel der Stadt Zürich. Luzern: interact.
- Kappler, C., Chiapparini, E. & Schuler, P. (2016). Die gute neue Tagesschule in der Schweiz. Der Erziehungs- und Bildungsauftrag aus der Sicht der Professionen. *Schulpädagogik – heute*, 7(13), S. 1-15.
- Lambers, Helmut (2016). Theorien der Sozialen Arbeit. Ein Kompendium und Vergleich. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Müller, S. (2004). Schulsozialarbeit im Kanton Zürich. Schlussbericht. Fachhochschule Zürich. Hochschule für Soziale Arbeit. Zürich.
- Neuenschwander, P., Iseli, D. & Stohler, R. (2007). Bestandaufnahme der Schulsozialarbeit im Kanton Bern. Bern: BFH Soziale Arbeit.
- Olk, T., Speck, K. & Stimpel, T. (2011). Professionelle Kooperation unterschiedlicher Berufskulturen an Ganztagschulen – Zentrale Befunde eines qualitativen Forschungsprojektes. In: L. Stecher, H.-H. Krüger & T. Rauschenbach (Hg.), *Ganztagschule. Neue Schule?* Wiesbaden: VS Verlag, S. 63-80.
- Piller, E. & Schnurr, S. (Hg.) (2013). *Kinder- und Jugendhilfe in der Schweiz. Forschung und Diskurse.* Wiesbaden: Springer VS.
- Sauerwein, M. & Klieme, E. (2016). Anmerkungen zum Qualitätsbegriff in der Bildungsforschung. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungsforschung*, 38(3), S. 459-478.
- Schüpbach, M., Jutzi, M. & Thomann, K. (2012). Expertise zur Kooperation in verschiedenen Kooperationsfeldern. Eine qualitative Studie zu den Bedingungen gelingender multiprofessioneller Kooperationen in zehn Tagesschulen. Zuhanden des Erziehungsdepartements. Bern: Universität Bern, Institut für Erziehungswissenschaft.
- Seiterle, N. (2014). Schulsozialarbeit in der Deutschschweiz. Eine Standortbestimmung. In: K. Gschwind (Hg.), *Soziale Arbeit in der Schule. Definition und Standortbestimmung.* Luzern: interact, S. 82-153.
- Speck, K., Olk, T. & Stimpel, T. (2011). Auf dem Weg zu multiprofessionellen Organisationen? Die Kooperation von Sozialpädagogen und Lehrkräften im schulischen Ganztage. Empirische Befunde aus der Ganztagsforschung und dem Forschungsprojekt „Professionelle Kooperation von unterschiedlichen Berufskulturen an Ganztagschulen“ (ProKoop). In: W. Helsper & R. Tippelt (Hg.), *Pädagogische Professionalität.* Weinheim: Beltz, S. 184-201.

- Spies, A. & Pötter, N. (2011). Soziale Arbeit an Schulen. Einführung in das Handlungsfeld Schulsozialarbeit. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Stüwe, G., Ermel, N. & Haupt, S. (2015). Lehrbuch Schulsozialarbeit. Weinheim und Basel: Beltz.
- Thieme, N. (2016). (Mehr) Qualität des Bildungssystems durch Ganztageschulen mit Qualität? Theoretische Überlegungen und rekonstruktive Vergewisserungen zu den Voraussetzungen, um über Qualität verhandeln zu können. In: S. Blömeke, M. Caruso, S. Reh, U. Salaschek & J. Stiller (Hg.), Tradition und Zukünfte. Beiträge zum 24. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Opladen, Berlin & Toronto: Budrich, S. 245-256.
- Thole, W. (Ed.) (2012). Grundriss Soziale Arbeit: Ein einführendes Handbuch (4. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Retrieved from: [http://sfx.metabib.ch/sfx_locator?sid=ALEPH: EBI01&genre =book&isbn=978-3-531-94311-4](http://sfx.metabib.ch/sfx_locator?sid=ALEPH:EBI01&genre=book&isbn=978-3-531-94311-4) [Zugriff: 09.03.2018].
- Vogel, Ch. (2013). Mythos Kooperation. Die Klischierung des Legitimationsproblems in aktuellen Institutionalisierungsformen der Schulsozialarbeit. In: E. Piller & S. Schnurr (Hg.), Kinder- und Jugendhilfe in der Schweiz. Forschung und Diskurse. Wiesbaden: Springer, S. 197-228.
- Vögeli-Mantovani, U. (2005). Die Schulsozialarbeit kommt an! Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- Wirth, J. V. (2015). Die Lebensführung der Gesellschaft: Grundriss einer allgemeinen Theorie. Wiesbaden: Springer. Retrieved from: http://sfx.ethz.ch/sfx_locator?sid=ALEPH:EBI01&genre=book&isbn=9783658077068 [Zugriff: 09.03.2018].
- Ziegele, U. (2014). Soziale Arbeit in der Schule. In: K. Gschwind (Hg.), Soziale Arbeit in der Schule. Definition und Standortbestimmung. Luzern: interact, S. 14-78.
- Ziegele, U., Gschwind, K. & Seiterle, N. (2014). Soziale Arbeit in der Schule. Definition und Standortbestimmung. Luzern: interact, Hochschule Luzern.